

Prämmerations-Preise

Table with subscription rates for different periods (e.g., 10 fl., 12 fl., 6 fl., 3 fl.) and delivery options (e.g., per week, per month).

Wraider Zeitung

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition: und Juretion: Bureau Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 12.

Donnerstag den 26. Jänner 1865.

XIV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Von keiner Seite liegt eine auch nur halbwegs wichtige Mittheilung zu den stehenden Tagesfragen vor und ist allenfalls nur der Eifer bemerkenswerth, mit welchem — um nur Eins hervorzuheben — dem Aufenthalte des Prinzen Friedrich Carl von Preußen in Wien jede politische Bedeutung abzuspüren gesucht wird.

Die Polemik der französischen Bischöfe gegen den Justizminister dauert in der bisherigen harmlosen Weise fort. Als neue Protektoren nennen wir die Bischöfe von Nantes, Mende und Bourges. Der bereits angekündigte „Constitutionnel“-Artikel, aus der Feder des Herrn Paulin Limayrac herrührend, wendet sich gegen das Verhalten des französischen Episcopates anlässlich der Eucharistia mit der Frage: „Haben die religiösen Interessen eine freiere Bahn und einen wirksameren Schutz gefunden, als unter der Regierung Napoleons III.“

Am Schlusse des Artikels stellt Herr Limayrac das Eine fest, „dass in dem Lande keine Spur der Aufregung wahrzunehmen ist, die sich in einigen bischöflichen Schreiben kundgibt. Mögen immerhin gewisse Bischöfe die Dienste der kaiserlichen Regierung vergessen und ihre Absichten verkennen, mögen sie immerhin von Unterdrückung reden, der gesunde Sinn des Publicums weiß diesen unklugen Aufregungen zu widerstehen.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris, 20. d. M., geschrieben: „Es ist sicher, daß der Prinz Napoleon mit Zustimmung der Kaiserin für den Fall, daß dem Kaiser etwas zustossen sollte, die Regentenschaft übernehmen wird.“

Die „Coburger Ztg.“ will aus angeblich „ganz zuverlässiger Quelle“ folgende Nachrichten erhalten haben. „Hauptsächlich den Bemühungen des Baron Ricajoli,“ schreibt das Coburger Blatt, „ist es gelungen, eine Annäherung zwischen dem gemäßigten Theile der Actionspartei, als deren Führer Garibaldi bezeichnet wird, und der Regierung anzubahnen, um mit gemeinschaftlichen Mitteln eine revolutionäre Bewegung nicht nur in Venetien, sondern auch in Südtirol und Dalmatien zu organisiren, indessen weniger mit der Absicht, einen allgemeinen Angriff auf Oesterreich zu wagen, als um der kaiserlichen Regierung neue Verlegenheiten zu bereiten und die Aufregung der Bevölkerung in diesen Provinzen zu nähren.“

Die „Europe“ bringt interessante Details über die Haltung der italienischen Regierung gegenüber Spanien und Mexico, die wahrscheinlich Berichtigungen erfahren werden. In ihrer Thronrede stellte die Königin Isabella II. die Anerkennung Italiens in Aussicht, und das Cabinet Narvaez habe diese Absicht in Turin officiös angekündigt lassen, aber das Cabinet Lamarmora habe diese Mittheilung so hochfahrend und geringschätzig aufgenommen, daß man glauben konnte, Spanien werde eine große Ehre erwiesen, indem man ihm erlaubt, mit Italien in Beziehung zu treten.

sen haben würde. — Kaiser Maximilian von Mexico hat, fährt die „Europe“ fort, dem Könige von Italien durch einen außerordentlichen Gesandten, Herrn Barandiaran, seine Thronbesteigung notificiren lassen. Der mexicanische Abgesandte kam im August nach Turin, aber nun seien sechs Monate verfloßen, ohne daß die italienische Regierung es der Mühe werth gefunden, die Notification des mexicanischen Hofes zu beantworten. In Folge dieser Verletzung aller Pflichten internationaler Höflichkeit habe Herr Barandiaran die Weisung erhalten, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit anzutreten, wenn die Regierung Victor Emanuel's die Notification des mexicanischen Kaisers nicht bis Ende dieses Monats beantwortet haben sollte. Wir theilen diese Angaben der „Europe“ mit allem Vorbehalte mit.

Wien, 23. Jänner. Es gibt hier heute nur einen Gegenstand, von welchem mit ganz besonderer Vorliebe und mit dem Aufgebote alles Interesses gesprochen wird, und das ist die dem Finanz-Ausschuß von Seiten des Staatsministeriums bereits fundgegebene Absicht, auf den Antrag, welchen bekanntlich Graf Brinck kürzlich im Ausschusse zu stellen sich veranlaßt fand, einzugehen und einen Abstrich am Budget im Belaufe des angegebenen Gebährungsdeficits zuzugestehen. Natürlich kann vor der Hand erst von einem principellen Zugeständnisse die Rede sein, dessen thatsächliche Durchführung noch ein besonderes Einvernehmen mit dem Ausschusse resp. dem Abgeordnetenhause erfordert; es zweifelt hier aber Niemand daran, daß dieses Einverständnis nicht erreicht werde und so gestalte sich denn in Folge dessen der Verkehr an der Börse bereits zu einem sehr lebhaften und haben namentlich Staatsfonds eine wesentliche Coursebesserung erfahren. Der Gedanke, das Deficit besitzigt zu sehen, hat hier alle Kreise ganz besonders heiter gestimmt und wenn auch noch der Conflict, welchen die bekannte Erklärung des Herrn v. Plener im Abgeordnetenhause herauf beschworen und den Dr. Wislitz mit seinem heute im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag erst recht breit getreten, wie nicht zu bezweifeln ist, in befriedigender Weise beigelegt worden, dann dürfte die gefährdete Budget-Debatte ruhig verlaufen und der Friede zwischen Abgeordnetenhause und Ministerium vollkommen wieder hergestellt werden.

Ueber die Einberufung der Banalconferenz resp. des croatischen Landtages wird natürlich ebenfalls sehr viel gesprochen und wurde namentlich von der Opposition hervorgehoben, derselbe solle als Preßion für Ungarn und den ungarischen Landtag benutzt werden. Alle diejenigen, welche sich dieser Ansicht hingeben haben, kennen nicht den Gedanken der von Sr. Majestät selbst an die Spitze des Regierungs-Programms gestellt worden ist. „Ungarn soll unter der Führung der zur Großmachtstellung Oesterreichs noch wendigen Reichseinheit befriedigt werden.“ So ungefähr lautet, wie man uns an guter Stelle versichert ein Allerhöchster Ausspruch und demzufolge wird auch die Reichseinheit den ersten Rang im Ausgange des Regierungs-Programms einnehmen. Als practische Durchführung desselben soweit es sich um den ungarischen Landtag handelt, bezeichnet man uns die Absicht der Regierung, den Landtag vor Allem zur Bestimmung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten aufzufordern. Daß Weiteres würde sich dann in logischer Weise von selbst ergeben.

Wien, 24. Jänner. Viele der politischen Nachrichten kommen, wie z. B. aus dem Finanz-Ausschuß, ebenso wie den Journalen, so auch uns erst Abends zu. Nachdem sie aber am nächsten Morgen schon in den Wiener Blättern stehen, enthalten wir uns, solche zu berichten, und beschränken uns auf dasjenige, was uns direct zugeht. Die wichtigste Nachricht kommt uns heut aus Bukarest, hiernach hätte Fürst Couza die romänische Kirche in Bezug auf ihre Organisation und ihre Disciplin ganz unabhängig von jeder fremden kirchlichen Autorität erklärt; alle Bande, welche sie bisher an das Patriarchat von Constantinopel geknüpft, seien zerrißen. Es sei dies indeß kein Schisma, denn die dogmatische Einheit werde durch Vermittlung einer Synode mit der academischen Kirche von Constantinopel aufrecht erhalten bleiben. Die Mitglieder der Synode werden aus dem Clerus gewählt, und die Synode selbst durch den Metropolitan geleitet. Diese neueste Resolution des Fürsten Couza ist jedenfalls von hoher Bedeutung, denn es ist die Gründung einer National-Kirche, welche unter der Geißlichkeit der Fürstentümer den größten Anklang findet. Hierbei leuchtet durch, daß dies ein wichtiger Schritt zur Emancipation von dem Einflusse Rußlands und der Pforte ist, und sowohl in Petersburg als auch in Constantinopel wird es sicherlich übel vermerkt werden, denn man wird darin keineswegs bloß einen religiösen Act erblicken, sondern einen politischen Hintergedanken voraussetzen, worin man sich auch kaum täuschen dürfte; denn es ist zweifelsohne mindestens ein politischer Schachzug.

Anknüpfend an den Besuch des Prinzen Friedrich Carl in Wien, dem von österreichischer Seite ein Gegenbesuch in Berlin folgen soll, hören wir in ziemlich positiver Weise, ohne doch für die Nichtigkeit einzustehen zu wollen, daß es sich um irgend einen Modus der Wiedereinführung der heiligen Allianz handle, welcher Gedanken von Niemand Veringertem als dem Fürsten Gortschakoff ausgehe, der bei dieser Gelegenheit die Würde des wirklichen Kanzlers, die seit Nestlerode erledigt blieb, erringen soll. Unser Gewährsmann bringt die projectirte Warschauer Zusammenkunft damit in Verbindung, will aber nicht an eine eheliche Verbindung Gortschakoff's zu Oesterreich glauben. Wir finden die Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht in etwas Anderem, nämlich in der allgemeinen politischen Situation, die nicht

danach angethan ist, einer Politik, wie sie Fürst Gortschakoff beabsichtigen soll, Erfolge zu versprechen.

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die italienische Actionspartei mit Bewilligung und Unterstützung der piemontesischen Regierung eifrige Vorbereitungen zu einem neuen Futscherzuge gegen Venetien, Dalmatien und Südtirol treffe, dessen Führung wieder den bekannten Garibaldianern Dr. Andreuzzi und Tolazzi, welche gegenwärtig in Ferrara weilen und von Garibaldi eingehende Instruktionen erhielten, anvertraut werden soll.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 23. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Giskra den Antrag: über die Aeußerung des Finanzministers v. Plener in der letzten Sitzung einen Ausschuss einzusetzen, welcher auch mit großer Majorität angenommen wird. — Skene beantragt: Es sei den diesem Hause angehörigen Mitgliedern der Staatsschulden-Controls-Commission (Herbst, Tschef, Rinsky, Winterstein, Dobhoff) für die gewissenhafte Erfüllung der ihnen gewordenen Aufgabe der Dank des Hauses durch Aufstehen von den Sitzen auszusprechen.

Die Mitglieder des Hauses erheben sich sämmtlich von ihren Sitzen. (Von den stimmberechtigten Ministern erheben sich Plener, Burger, Hein; Herr v. Schmerling bleibt sitzen.)

Nun folgt der Bericht des Petitionsausschusses über das Gesuch Langiewicz's um Entlassung aus Oesterreich. Die Petition, unsern Lesern im Wesentlichen schon bekannt, enthält eine ausführliche Beschreibung der Internirung Langiewicz's und Ausführung der Gründe, welche für die Freilassung desselben sprechen.

Der Ausschuss (Berichterstatler van der Straß) empfiehlt dringend die Freilassung Langiewicz's; die Internirung sei nicht begründet und die Insurrection längst erloschen.

Polizeiminister M e c s e r y: Langiewicz hat im vorigen Sommer das Bürgerrecht der Schweiz erlangt. Es ist Sache der Schweizer Regierung das Bürgerrecht zu erteilen, an wenn sie wolle, nur darf das Recht, nicht das Recht Anderer aburtheilen. Die Regierung verlangte von der Schweiz nähere Präcisirung, ob dieselbe den Bedingungen welche an die Freilassung Langiewicz's von Seite Oesterreichs geknüpft wurden, gerecht werde. Sie wollte sich aber in nähere Detailirung nicht einlassen. Schließlich versichert M e c s e r y, daß es der Wunsch der Regierung sei, in Zukunft sobald als möglich die Internirung aufzuheben, im Moment sei es ihr jedoch nicht möglich.

M ü h l f e l d spricht für die Freilassung sämmtlicher Internirter, aus finanziellen, rechtlichen und politischen Gründen. Bezüglich Langiewicz's erinnert Mühlfeld an die Machtfrage der Schweiz und fragt: Hätte Jemand das Bürgerrecht Englands erworben, würde die Regierung Oesterreichs auch dieselben Gründe für die Nichtauslieferung in Anwendung bringen, die sie im Falle Langiewicz's der Schweiz gegenüber beobachtete? (Bravo.)

Redner (Mühlfeld) erinnert hierauf an den Widerspruch im Rechtsgefühl, wenn Inländer wegen der politischen Insurrection strafgerichtlich abgeurteilt werden, während Ausländer wegen gleichen Gegenstandes internirt werden, und stellt den Zusatzantrag zum Hauptantrag des Petitionsausschusses: „daß die Aufhebung der Maßregel der Internirung der Polen überhaupt,“ dem Ministerium dringend anempfohlen werde. (Dieser Zusatzantrag wird lebhaft unterstützt.)

Polizeiminister M e c s e r y erklärt, daß die Regierung die Aufhebung der Internirung der Polen eifrig berathe, daß die Durchführung dieser Maßregel schon begonnen, und daß es sich lediglich nur noch um die Geldfrage handle, wer nämlich die Reisekosten für unbemittelte Internirte behufs ihrer Entlassung ins Ausland zu tragen habe.

Dr. K e c h b a u e r, welcher die Petition des Generals Langiewicz vor das Haus gebracht hatte, bittet ums Wort und sagt:

Die Internirung Langiewicz's ist eine flagrante Rechtsverletzung; nicht nur ist die Internirung nicht gerechtfertigt, sondern Langiewicz ist mehr als internirt, er ist verhaftet. Zwei Wachen, vor der Thür und vor dem Fenster, bewachen den Eingang zu ihm, Niemand darf ihn besuchen, er darf Niemanden empfangen, kurz die Behandlung ist die, wie man sie gegen Verhaftete in Anwendung bringt. Zur Zeit der Revolution vom Jahre 1831 wurde in Oesterreich Marschall Ostrowski und zwar in Croatien internirt; er war persönlich frei. Wie behandelt jetzt das liberale Ministerium den General Langiewicz?

Hat derselbe sich gegen andere Gesetze vergangen, warum hat man seit den zwei Jahren keine Unterjuchung gegen ihn eingeleitet? Preußen und Bismark, welche mit Rußland die bekannte Militärconvention abgeschlossen hatten, haben den preussischen Unterthan Langiewicz, als er sich um das Schweizer Bürgerrecht bewarb, aus dem preussischen Staatsverbande entlassen und nie die Auslieferung desselben an Preußen verlangt. Und Oesterreich, kein Polizeistaat, sondern Rechtsstaat, verweigert die Auslieferung des Schweizer Bürgers an die Schweiz. Es ist Zeit, daß endlich diese Freilassung zur That werde.

Dr. M ü h l f e l d zieht nun im Vertrauen auf die Erklärung des Polizeiministers in Angelegenheit der Internirten seinen Antrag zurück.

Dr. S c h i n d l e r erblickt in General Langiewicz keinen Verbrecher, und findet, daß der von der Schweiz verlangte Auslieferung des Generals auf Grund des erhaltenen Schweizer Bürgerrechtes willfährig werden sollte; auch ersucht er, nachdem der Justizminister im Ausschusse von

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Kaffeehaufe', 'Tuch- und Wo...', 'Gewölbeinricht...', 'Lagen etc.', 'esinger', 'Ziehungen gült...', 'en Einfindung des...', 'A. Holl.', 'H. Müll.', 'W. Marf', 'Sterling', 'Francs', '114.40/114.85', 'L. und L. S.', 'Wechsel', 'Domestic', 'Kauf', 'Antitäts-Verein wurden', '3. von', '8 Centner Mehl', '4', '6', 'en von Seite des ge', 'niemit öffentlich aus', 'e es ben eden', 'ich Blau m. P.', 'Kaufschuß-Präses.', 'spapiere in Wien', '35.', '72.25', '80.35', '95.95', '796.—', '187.90', '114.75', '114.25', '5.43', '(34-33)', 'neben dem „Kö.', 'Kaffeehaufe befind.', 'Tuch- und Wo-', 'Handlung sind', 'Gewölbeinricht-', 'genstände, als:', 'Lagen etc.', 'verkauft.', 'über daselbst bei', 'deutsch zu ertra-', 'esinger', 'Ziehungen gült-', 'eile', 'en Einfindung des', 'ändern haben, liegt', 'nde erreicht haben.—', '00 jeder, müssen auch', '000, 50,000, 30,000,', '00 gewonnen werden.', 'fiken und wie groß', 'bereit, diese Dri-', 'gärten Ziehungen, wenn', 'tungen Nachlaß wieder', '(10-4.5)', 'de baar in Silber', 'Ziehungen baldigt', 'Staatslose werden zu', '21. Jänner', 'Geld. Waare', '169.50 110.00', '47.00 48.00', '105.00 106.00', '39.00 30.50', '30.25 30.50', '29.00 23.50', '23.50 30.00', '26.75 27.00', '17.75 18.00', '19.50 20.00', '14.00 14.50', 'A. Holl.', 'H. Müll.', 'W. Marf', 'Sterling', 'Francs', '15.80 15.55', '5.42 5.44', '5.42 5.43', '6.21 5.22 1/2', '16.30 16.35', '9.45 9.48', '9.88 9.72', '11.64 11.67', 'erfahrungen 1.71 1.72 1/2', '114.40 114.75', '114.40/114.85', '53/4-51/4', 'L. und L. S. 7-6 1/2', 'Wechsel 5%', 'Domestic', 'Kaufschuß 5 1/2%', 'Neugebäude'

sich handle, die- Regiment vorüber, ebenfals mit Musik r ihnen die Strafe, te der obige Ruf, f des Obersten das raus, daß das Cr- usficiren und Trom- te Regierung hatte alten. Im Sterbe- er-Organe eingefun- r Zeichenwagen vom daß die Anwesenden konnten. Die Leiche in in die allgemeine ordigt werden, die z verarmt in der halten. In der er- n des Verstorbenen, habe Proudhon ein im: er hob beson- voren, als solcher e zweite Rede war widmet. Der Red- oundnet die Princ- en gelebt, die sich Freiheit, Gleichheit niges Bravo erscholl konnte sich der dritte Art von Testament sich alle Anwesenden voll Erde auf ihn, allen Seiten von her der aber von einer „Son idée vivra!“ ch die Menge schnell. eine Subscription zu öffentlichen. Prou- ändern kein anderes bereits erschienenen ist auf Kosten seiner Personen von Na- cien, besanden sich ous Jourdan (vom etor Séjour, d'Al- aber auch Socialist), dler), Regault (vom Breppo (ehemaliger eingegangenen Brä- t), Gaffineau (re- photograph) etc., sowie und Freimaurer.

und unsere reine.

nd schließ alsbald ein. Zeit wieder geweckt er und hörte Stim- in starker Erregung raionirte Polnisch unnte man eine leise ch ging sie hinweg, gen, innen verschlossen Nehe geben, dachte ab keine Nehe. Mit und nieder, stöhnte ann, so oft er die aber den weißen Vor- ungen seines Herrn er heftig gestickte te der Scharten zwei te mich aufrecht im was hinweg — und mit zwei lebhaftigen iemen, die am Boden n rechten Arm fest an kam, daß der Pole tiefen Wanden befreit, eleben, indem er ihn em einarmigen Ver- pfer des unglücklichen ger, ein verabschiedens- mein Gott, — dieses beachtliche Schlange! rauspringen und den Allein ich unterließ e war vorfichtig; ich e zwei Pistolen nahm, aufsetzte und dieselben löschte hierauf das (Fortsetzung folgt.)

Bereine sich von der Politik fern halten und innerh a l b der Grenzen ihrer Berufssphäre sich bewegen. Ich halte zwar das öffentliche politische Leben für einen so wohlthätigen Factor, das er durch nichts ersetzt werden kann, — denn nur er zieht Männer heran, bildet kräftige Charactere, gibt den Personen und dem Eigenthum die nöthigen Garantien, und daher wünsche ich auch die Einberufung des Landtages, denn abgesehen von den positiven Resultaten, erfrißt und reinigt er die moralische Atmosphäre und erhält die constitutionellen Traditionen wach; allein obwohl ich nach Neigung und Grundfatz das öffentliche Leben schwer entbehre, so glaube ich doch, daß Alles seinen Ort und seine Zeit hat und erachte es für einen Fehler, wenn wir aus politischen Rücksichten das Entstehen und die Wirksamkeit landwirthschaftlicher Vereine hintertreiben und von günstigeren politischen Conjunctionen abhängig machen.

Die Hauptbedingung für den Erfolg der Thätigkeit der Landwirthschaftsvereine ist: die Fähigkeit und der Wille zu arbeiten. Daß es an der Fähigkeit hierzu in Ungarn nicht mangelt, sehen wir bei jeder Gelegenheit, wenn auch nicht geäußert werden kann, daß es manchmal an den nöthigen Kenntnissen fehlt. Die Thätigkeit der Landwirthschaftsvereine könnte aber besonders der jüngeren Generation Gelegenheit geben, zu lernen und sich auszubilden, und auch dem älteren Manne gereicht es nicht zur Schande, wenn er, einzelne Fragen studirend, selber lernt. Es fehlt aber sehr häufig am Willen und an der Neigung zur Arbeit. Wir wollen genießen, aber uns nicht anstrengen. Das ist aber ein großer Fehler, denn die Arbeit schafft nicht bloß positive Resultate, sondern wirkt auch auf den Geist und veredelt ihn. Ohne Arbeitsamkeit können die landwirthschaftlichen Vereine nicht nützen, und wo Niemand arbeiten will, da ist es nutzlos, welche zu gründen.

Die Gegenstände für die Thätigkeit der Landwirthschaftsvereine sind von zweierlei Art: landwirthschaftliche und volkwirthschaftliche. Die landwirthschaftlichen sind nach den Gegenden verschieden. Die allgemeine Aufgabe ist qualitative und quantitative Hebung der Production solcher Artikel, welche der Gegend analog. Dieser Aufgabe können wir entsprechen durch Sammlung und Bekanntmachung von Erfahrungen und Thaten, sowie durch Anstellung von Versuchen.

Auf volkwirthschaftlichem Gebiete können die Landwirthschaftsvereine eine sehr nützliche Thätigkeit entwickeln durch Studium und Aufhellung der volkwirthschaftlichen Mängel und Interessen der betreffenden Gegend, auf welche Rechte sie der Gesetzgebung und der Regierung, so wie dem Landesagrarverein sehr schätzbare Daten liefern könnten. In zu studirenden Gegenstände ist eine Unzahl. Es sei mir gestattet, hier nur einige namhaft zu machen. Solche Gegenstände sind z. B.: Die Populationsverhältnisse; in welchem Verhältnisse steht insbesondere die Bevölkerung der betreffenden Gegend zu der benöthigten Arbeitskraft? — ist die Bevölkerung ein umrichtiges, wie könnte da dem Uebel abgeholfen werden? — Welche Beschäftigung haben die Feldarbeiter im Winter, und haben sie keine, wie könnte man ihnen auch im Winter einen Erwerb schaffen? — Wie sind die Creditverhältnisse beschaffen und reichen unsere Credit-Institute für die Bedürfnisse der Gegend aus? — Sind die bestehenden Wucherer-gesetze nützlich oder schädlich? — Aus welchen Ursachen entspringen hauptsächlich die in der Gegend begangenen Attentate auf das Eigenthum? — Communicationsmittel, Canalisirung und Verrieselung. — Zustand der Gewerbe und des Handels in der Gegend. — Wirkung des Anbaues auf Halbschid und des Pacht-Systems. u. s. w.

Das Leben bewegt sich gegenwärtig in so vielen Richtungen, daß gar nicht zu bezorgen, es könnte den Landwirthschaftsvereinen der Stoff für ihre Thätigkeit ausgehen, sobald sie nur die Lust nicht verlieren, sich damit zu befassen.

Zur Entwicklung einer derartigen Thätigkeit sind vornehmlich die Fachsectionen berufen, welche in dem Organismus solcher Vereine nicht fehlen. Diese müssen also ihre Pflichten erfüllen; — geschieht dies, so werden unsere Landwirthschaftsvereine in der Entwicklung des Landes nicht nur eine dankbare, sondern auch eine glänzende Rolle spielen.

Die national-öconomische Fachsection

des ungarischen Landes-Agriculturvereins hielt gestern am 21. d. M. eine Sitzung, in welcher mehrere interessante Gegenstände zur Verhandlung kamen. Nachdem zuerst der Vorsitzende Herr Wenk. Könyai einen Bericht über die Thätigkeit dieser Section erstattet hatte, von welcher zahlreiche Gutachten und Memoranden in wichtigen volkwirthschaftlichen Fragen Zeugniß ablegen, hielt Herr Ernst Polák einen Vortrag über den Bau wohlfeiler Nebenbahnen und deren Nothwendigkeit für Ungarn, und stellte zum Schluß den Antrag: „Es möge aus der Mitte der volkwirthschaftlichen Section des ungarischen Landesagrarvereins ein besonderer Ausschuss entsetzt werden, welcher sich nöthigen Falles auch durch andere, außerhalb des Vereines stehende Fachmänner verstärken dürfte und dessen Aufgabe wäre, bezüglich der im Lande zu bauenden Eisenbahnen zweiten und dritten Ranges, 1. eine Bauvorschrift, 2. einen Entwurf zur Bildung von Gesellschaften in den verschiedenen Landesheilen auszuarbeiten und in Vorschlag zu bringen und 3. unter Nachweisung der zur Ausführung verwendbaren Mittel- und Hilfsquellen solche Linien zu bezeichnen, auf welche geeignete Bauversuche angestellt werden können.“ — Hr. Excellenz Graf Franz Zichy unterstützte diesen Antrag und erfreute die Versammlung mit einem interessanten vergleichenden Exposé über die Eisenbahnverhältnisse in Frankreich und in Oesterreich. Es wurde hierauf ein Comité gewählt, bestehend aus den Herren M. Könyai, Graf Franz Zichy, Vermeényi, Hollán, Gorove, Abonyi, Koczmyes, Fekst, Koppely und Carl Szarmay, um die im polnischen Antrag bezeichneten Entwürfe auszuarbeiten. Es wurden sodann mehrere Ectathelerei-Zuschriften, worin über verschiedene Gegenstände Gutachten abetlangt werden, verlesen, in deren meritorische Verhandlung einzugehen die Section jedoch aus dem Grunde Bedenken trug, da die betreffenden Gegenstände mehrfach in privatrechtliche Verhältnisse eingreifen.

Schließlich stellte Graf Ferdinand Zichy den Antrag: nachdem durch die ung. Bodencreditanstalt eini-

germaßen für Darlehen an die größeren Grundbesitzer gesorgt sei, so möchte nun auch im Interesse der kleineren und Urbatalgrundbesitzer an die Errichtung kleinerer Creditinstitute gegangen werden und möchte der Agriculturverein Schritte thun in Betreff der die Comitats-Sparcassen schwer treffenden Regierungsdorschriften, welche so beschaffen seien, daß sie die Gründung derartiger heilsamer Leihanstalten für die Zukunft unmöglich (?) machten. Die Verhandlung dieses Antrages wurde auf die nächste Fachsitzung, welche auf den 21. Februar anberaumt ist, vertagt.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 25. Jänner. Der Vorstand der Arader isr. Bruderschaft für Krankenpflege und Todtenbestattung hat an die Mitglieder derselben ein Circular erlassen, womit diesen der durch die obwaltenden drückenden Zeitverhältnisse gerechtfertigte Beschluß bekannt gegeben wird, wonach die Abhaltung des üblichen Stiftungsfestes, welches bereits im vorigen Jahre hätte stattfinden sollen, abermals vertagt worden ist. Demungeachtet aber werden in einer am 26. und fortgesetzt am 27. und 28. Februar l. J. abzuhaltenden General-Versammlung neue Mitglieder gegen Ertrag der statutenmäßigen Aufnahmegebühren in die Bruderschaft aufgenommen, die Söhne der Vereins-Mitglieder eingeschrieben und die Einzahlung der Rückstände entgegengenommen. Unter Einem richtet der Vorstand an die Bruderschafts-Mitglieder die Bitte, daß sie ihre altbewährte Wohlthätigkeit und Warmherzigkeit neuerdings bethätigend, dem Institute diejenigen hochherzigen Spenden, mit denen sie es bei Gelegenheit eines Stiftungsfestes bedacht haben würden, auch dieses Mal nicht zu entziehen, vielmehr in möglichst reichlichem Maße zutommen zu lassen, da den Mitgliedern ohnedies durch Unterbleibung des Stiftungsfestes bedeutende Auslagen erspart werden. Die Einzahlung der milden Spenden wird durch die Herren Josef Herz, Josef Hirschmann, Heinrich Blau, Moriz Klein, Sigm. Lustig, L. S. Singer, Johann Torich und Moriz Wallfisch geschehen, welche je 2 und 2 die milden Spenden von den Bruderschafts-Mitgliedern in Empfang nehmen werden.

Wir sind überzeugt, daß alle Bruderschafts-Mitglieder diesem Beschlusse, der den obwaltenden Zeitverhältnissen in vollem Maße Rechnung trägt, dabei aber auch den Interessen des edelsten und heiligsten Institutes der isr. Gemeinde gerecht wird, volle Anerkennung zollen. Der Zweck, der mit einem Stiftungsfeste verbunden ist, soll erreicht werden, ohne daß ein solches stattfindet, ohne daß unter den heutigen drückenden Verhältnissen mehrere hundert Gulden für die Kosten desselben verausgabt werden. Und dieser Zweck wird erreicht werden, dafür bürgt uns der stets reger Wohlthätigkeitsinn unserer isr. Mitbürger, die auf den Genuß, die ihnen die Feier des Stiftungsfestes bietet, gerne verzichten und durch um so reichlichere Spenden die edlen und humanen Aufgaben der Bruderschaft wirksam und nachdrücklich fördern und unterstützen werden, und somit glauben wir, daß das Ergebnis der Sammlungen den Beweis liefern dürfte, daß die Vertagung des üblichen Stiftungsfestes auf eine bessere Zeit, der Bruderschaft nicht nachtheilig sein wird.

Am 31. d. wird sich eine aus Ungarn und Siebenbürgern bestehende rumänische Deputation unter der Führung des Erzbischofs Schaguna nach Wien begeben, um Sr. Majestät den tiefgefühlten Dank der Rumänen Ungarns und Siebenbürgens für die a. g. Gewährung der griechisch-orientalischen rumänischen Metropole darzubringen. — So berichtet der „Pester Lloyd“.

(Tracirung der Zweigbahn von Piski in das Schielthal in Siebenbürgen.) Der Concessionswerber für die Arad-Bermanstädter Eisenbahn Ed. Pisker in g beabsichtigt nun auch die technischen Vorarbeiten für eine Zweigbahn obiger Linie von Piski über Hatseg nach Petrofsch in Schielthale vornehmen zu lassen und ist durch seine Bevollmächtigten in Wien bereits um die Bewilligung zu diesen Vorarbeiten eingeschritten. Mit Rücksicht auf den hohen Werth der Kohlen- und Eisenerzlager jener Gegend und auf den großen Nutzen, welchen die Einbeziehung der Producte jenes Reviers in den Verkehr für die Conjunction in den angrenzenden Landesheilen und für die Rentabilität der Hauptbahn haben würde, soll es in der Absicht Piskers liegen, für die gedachte Zweigbahn alsbald die definitive Concession zu erwerben und den Bau gleichzeitig mit dem der Hauptbahn in Angriff zu nehmen, sobald ihm die Concession für beide verliehen sein wird.

Bekanntlich wurden hauptsächlich auf Anregung der Gräfin G. Karolyi in Italien und der Schweiz Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn gesammelt, nach Ungarn geschickt und hier durch die Herren Baron Friedrich Podmaniczky, Graf Béla Keglevich und Baron Béla Wenckheim vertheilt. Eine Zeichensumme von 16,000 fl. wurde durch die genannten Herren zur Unterstützung der Nothleidenden in Siebenbürgen an die Grafen Johann Wetzelen und Emerich Mikó gesendet, welche im „Kol. Közlöny“ über die Vertheilung des erwähnten Betrages Rechnung legen. Demnach erhielten die Nothleidenden im Udvarhelyer Stuhle 3760 fl., im Hódmezővásárhelyer Stuhle 3645 fl., im Csiker Stuhle 1500 fl., im Maroszer Stuhle 3400 fl., im Unter-Albenfer Comitats 1000 fl., im Kotelburger Comitats 2000 fl., und in der Gegend von Dedrád-Szeplát 695 fl.

(Heinrich Köfer.) In der Nacht vom 21. bis 22. d. M. starb in Wien der allgemein bekannte und geachtete Maschinenfabrikant Heinrich Köfer nach kurzer Krankheit im kräftigsten Mannesalter. Er war 1812 in Lindeburg (Hannover) geboren, kam im Jahre 1834 als Schlossergehilfe nach Wien, und hat sich durch Thätigkeit, Umsicht und Energie, sowie durch Accurateffe in der Herstellung seiner Maschinen (er lieferte fast ausschließlich Maschinen zum Gebrauche für Buchdrucker und Schriftgießer) zum Besten eines Etablissements emporgeschwungen, aus welchem allein 220 Buchdruckmaschinen hervorgegangen sind. Nicht allein die meisten Druckereien in der ganzen österrreichischen Monarchie arbeiten mit seinen Erzeugnissen, sondern auch Rußland, die Donaufürstenthümer, Deutschland, ja sogar London und in neuester Zeit auch Mexico bezogen aus seiner Fabrik Maschinen. Hat er sich auf diese Weise um die Förderung der inländischen Industrie bleibende Verdienste erworben und seinen Platz unter den ersten österr-

reichischen Industriellen eingenommen, so genog er auf der anderen Seite auch in den weitesten Kreisen den Ruf eines Ehrenmannes.

(Buchdruckereibesitzer Gastl.) Buchdruckereibesitzer Gastl von Brünn — Gründer des „Währischen Correspondenten“ — hat sich in Wiesbaden erkochsen. Bekanntlich hatte derselbe vor einigen Wochen fallirt.

In dem Befinden Gustow's ist den letzten Nachrichten zufolge leider noch nicht die gewünschte Besserung eingetreten. Am Freitag wurde er von Friedberg mittelst eines besonderen Wagens (da bei dem Zustande des Kranken der Transport mittelst Eisenbahn nicht thunlich war) nach Offenbach gebracht in das Haus seines Schwagers, eines bewährten Arztes. Sein Muth und seine Lebenshoffnung sind so niedergebückt, daß seine nächsten Freunde, die von allen Seiten herbeigeeilt kamen, ihn kaum wieder zu erkennen vermochten. Sein angeborenes Mißtrauen steigerte sich in den letzten Monaten auf eine sehr traurige Weise, so daß er während seiner letzten ziellosen Reise in den Getränken und Speisen der Gastwirths Gift vermutete. Noch jetzt genießt er keine Speise, wenn der sie Verabreichende zuvor nicht selbst davon genossen. Der Schlaf flieht den Gequänten, und die Nächte sind für ihn und seine Umgebung fürchterlich. Ueber den Selbstmordversuch selbst wird noch folgendes Schreckliche erzählt. Gustow schnitt sich an beiden Oberarmen die Adern durch, an beiden Seiten des Halses tiefe Schnittwunden und stieß sich zweimal den Dolch in die linke Brust. Das Bewußtsein verließ ihn nicht. Er erwartete eine halbe Stunde ruhig den Tod, endlich versetzte er sich einen dritten Stich bis an das Herz; der Schmerz, den dieser Stich verursachte, mit dem er die Lunge getroffen zu haben glaubte, war ein so furchtbarer, daß er nicht Herr über sich selbst blieb; er sprang auf, warf sich auf den Fußboden und stöhnte und ächzte. Darüber entstand Aufmerksamkeit im Hause und man fand ihn im Blute liegend. Ein der „A. A. Z.“ zugekommener Brief lautet: Gustow hatte an Dr. Med. Walter nach Offenbach telegraphirt, daß er ihn nothwendig sprechen müsse und „daß er zu diesem Zweck nach Friedberg kommen möge.“ Da die Depeche nur Carl unterzeichnet war, und Dr. Walter keine Ahnung hatte, daß sein Schwager in Friedberg sein könne, so telegraphirte er an den Absender der Depeche zurück: er möge sich nach Offenbach zu ihm bemühen, da ihm seine Praxis nicht erlaube, sich gerade an dem betreffenden Tag von Offenbach zu entfernen. Bei Empfang dieser Antwort soll Gustow geküßt haben: Also auch er! Hierauf erfolgte einige Stunden später die Catastrophe. — Der Vorstand des Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereins „Concordia“ ist im Begriffe, eine Adresse an die Gattin Gustow's zu richten.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 25. Jänner. Schon seit längerer Zeit ist die Witterung für diese Jahreszeit eine abnorme: trübe und anhaltend regnerisch bei schwachen Nachfrösten; die Maros ist ganz eisfrei und hat normalen Wasserstand und kann bei Fortdauer der jetzigen Witterungsverhältnisse im Laufe des nächsten Monats die Schifffahrt beginnen.

Im Getreidegeschäfte ist trotz der sehr knappen Zufuhren die Stimmung unverändert flau; die ausländischen Berichte lauten durchwegs ungünstig. An unserm Plage besteht wohl Nachfrage nach Weizen für obere Rechnung, doch können die Aufträge bei den niedrigen Werten nicht effectuirt werden. Einige geringe Partien 86pfd. Waare sind á fl. 2.30 verkauft worden.

Am gestrigen Neuarader Wochenmarkte waren die Zufuhren sehr gering.

Weizen wurde á fl. 2.10—2.30 gezahlt. Korn galt fl. 1.05—1.10. Rukruß 85—90 kr.; pr. nächsten Monat sind 1000 Mezen á 85 kr. verkauft worden, pr. März wird 1 fl. bewilligt.

Für Gerste herrscht einige Nachfrage und ist Einiges von untergeordneter Waare á 85—90 kr. verkauft worden. In Spiritus geht es Oben etwas flauer; hier sind die Preise ohne wesentliche Veränderung: en gros 38—38½ kr., en detail 39—39½ kr. pr. Grad incl. Gebinde. Pr. Feber wird á 38 kr. offerirt. Der in naher Aussicht stehende 10procentige Steuernachlaß und die eben so hohe Exportbonification werden die Preise jedenfalls alteriren.

Einladung.

Donnerstag den 2. Februar 1865, Vormittags 10 Uhr, wird im Stadthausaale die General-Versammlung des Arader bürgerl. Wohlthätigkeits-Vereines abgehalten, zu deren zahlreichen Besuch die pl. t. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden. Carl Andrenyi sen., Vereinspräsident.

Einladung.

Der Arader bürgerl. Schützenverein wird die statutenmäßige diesjährige Generalversammlung in Betreff der Neuwahl der Functionäre Sonntag den 5. Februar 1865, Vormittags 9½ Uhr, im städt. Rathhaussaale abhalten, zu welcher die Herren Vereinsmitglieder zu erscheinen hiemit achtungsvoll eingeladen werden. Arad, 23. Jänner 1865. Baron Ludwig Simonyi, Oberschützenmeister.

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 25. Jänner. 6 87 59 21 41

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Jänner 1865.

5% Metalliques	72 30
5% National-Anlehen	80 30
1860. Staatsanleihe	95 95
Banfactien	803 —
Creditactien	189.10
Wechsel-Cours.	
London	114.50
Siber	114 25
Dufaten	5.43½

